



SELK



St. Paulsbrief

der Ev.- Luth. St. Paulsgemeinde

Allendorf / Ulm, September - November 2021

Jesus Christus spricht: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.*“ (Johannes 14, 6)

Liebe Gemeinde, liebe Leser,

was für ein wunderbarer Weg liegt da vor dem Wanderer (bitte jetzt das Titelbild des Gemeindebriefes ansehen). Er geht der Sonne entgegen, die ihm mit ihren letzten Strahlen Wärme spendet, bevor sie hinter dem Hügel versinkt. Haben Sie einen Lieblingsweg?

Ist er rund um Allendorf oder ganz woanders? Weshalb gehen sie ihn gern?

„Ich bin der Weg!“ sagt Jesus Christus. Eine merkwürdige Formulierung. Jesus ist kein Weg wie meine Lieblingsstrecke einer ist. Er könnte doch besser sagen: ‚Ich kenne den Weg!‘ oder ‚An meiner Seite seid ihr auf dem richtigen Weg!‘ Aber er bleibt dabei: „Ich bin der Weg!“ Dazu habe ich eine ergreifende Geschichte gelesen:

Vor einigen Jahren brannte in Brooklyn, einem Stadtteil von New York, ein Hochhaus. Aufgrund von Reparaturarbeiten entzündete sich im 20. Stockwerk ein Feuer. Recht schnell griffen die Flammen auf das Treppenhaus und den Aufzugsschacht über. Eine Flucht war also nicht mehr möglich. Das Tragische an der Sache war, dass eben im 20. Stock drei Arbeiter eingeschlossen waren. Als die gerufene Feuerwehr eintraf waren sie der festen Überzeugung, dass es nun nicht mehr lange dauern wird, bis sie gerettet

würden.

Doch in allem Unglück stellte sich

beim Ausfahren der Feuerwehrleiter heraus, dass diese um 2 Meter zu kurz war. Auf der einen Seite im brennenden Haus drei Arbeiter - auf der anderen Seite ein Feuerwehmann auf einer Leiter. Dazwischen zwei Meter Nichts. „Hört zu, Männer,“ schrie der Feuerwehmann Jason Carson den drei Arbeitern zu „es gibt nur einen Weg zur Rettung!“ „Wo ist dieser Weg?“ riefen die Verzweifelten und bekamen die Antwort: „Ich bin der Weg!“ Noch immer stand Jason Carson auf der obersten Leitersprosse. Doch nun streckte er seine Arme nach oben und lies sich langsam auf die andere Seite - die Hauswand - hinüber fallen. Er klammerte sich fest am Fenstersims des Hauses. „Ihr müsst jetzt über mich rüber klettern! Das ist eure einzige Chance!“ gab er ihnen zu verstehen. Die drei zögerten. Doch es gab keine andere Möglichkeit. Vorsichtig kletterten sie über den Körper des Feuerwehmanns und rutschten auf die andere Seite. Als der Letzte der drei Bauarbeiter in Sicherheit war, stürzte der Feuerwehmann Jason Carson völlig entkräftet vor ihren Augen in die Tiefe und starb.



„Ich bin der Weg!“ sagt Jesus Christus. Haben wir die Geschichte des Feuerwehrmannes gelesen und kennen wir – viel wichtiger! – die Geschichte Jesu, wie er oben am Kreuz starb und sein Leben hingab zur Rettung für viele, dann beginnen wir zu erahnen, welche Tiefe und Bedeutung seine Worte vom Weg haben. Dann haben wir mehr als einen angenehmen Spaziergang vor Augen. Jesus ist der Weg, der über die Abgründe in unserem Leben in die Sicherheit führt.

Aber schauen Sie jetzt trotzdem nochmal auf den schönen Weg auf der Vorderseite des Gemeindebriefes. Da ist das Licht, das von der Sonne ausgeht und Wärme spendet am Ende des Tages. Das ist das Licht der Auferstehung Jesu, das hinterm Hügel Golgatha schon über uns aufleuchtet. Jesus lebt. Er ist unser Weg in dieses neue Leben, der Weg in die Herrlichkeit des Vaters.

Der behüte Sie auf allen Ihren Wegen durch seinen Weg zu uns – Jesus Christus.

Ihr/ Euer Pfarrer Sebastian Anwand

Fahrdienst - wir holen Sie ab!

Sie würden gerne in den Gottesdienst kommen, aber der Weg ist mühsam? Da will die St. Pauls-gemeinde gerne helfen. Wir organisieren Ihnen einen Fahrdienst von ihrer Haustür bis zur Kirche. Gemeindeglieder helfen Gemeindegliedern! Wer diese Hilfe in Anspruch nehmen

möchte, der kann bei unserer Vorsteherin

- Helena Littau (06478 – 2406) oder bei
- Dunja Vetter (06478 – 2680) anrufen;

die vermitteln dann gerne eine Mitfahrgelegenheit. **Zögern Sie nicht!**



Eine Artikelreihe zum Thema „**Argumente gegen den christlichen Glauben**“ vom Pfr. Dr. Gottfried Martens, Berlin

Man mag sich fragen, ob es sich überhaupt noch lohnt, sich mit diesem Argument gegen den christlichen Glauben zu befassen, das aus dem Gedankengut des Marxismus-Leninismus stammt – einer Ideologie, die sich nun mittlerweile längst als völlig überholt erwiesen hat. Doch die Erfahrung der Geschichte zeigt, dass auch solche völlig überholten Gedankengebäude im Laufe der Zeit doch immer wieder eine erstaunliche Faszination auf Menschen auszuüben vermögen – einmal abgesehen davon, wie vielen Menschen in unserem Land dieses Denken aufgrund ihrer Prägung und Erziehung immer noch ganz tief in den Knochen steckt. Und außerdem trifft man auf ganz ähnliche Argumentationsmuster, auch abgelöst vom marxistisch-leninistischen Denken, auch in den Veröffentlichungen gegenwärtiger Atheistenverbände, die an diesem Punkt gerne auf die Religionskritik vergangener Zeiten zurückgreifen. So ist eine Beschäftigung mit diesem Argument, Religion sei Opium für das Volk, auch heute noch sinnvoll und notwendig.

Um dieses Argument richtig zu verstehen, müssen wir zurückgreifen auf einen Philosophen aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts namens Ludwig Feuerbach. Feuerbach erklärte das Entstehen von Religion so: Menschen machen in ihrem Leben Defiziterfahrungen, müssen erleben, dass sie vieles, was sie sich wünschen und haben wollen, nicht bekommen können. Und diese unerfüllten Wünsche ihres Lebens projizieren sie nun an den Himmel und nennen sie Gott oder ewiges Leben, so wie man ein Dia auf eine Leinwand projiziert und sich an dem Anblick des Bildes erfreut – nur mit dem

Unterschied, dass die Menschen bei der Religion diese Projektion unbewusst vollziehen und von daher das, was sie da an den Himmel projiziert haben, selber für wahr und wirklich halten. Doch statt sich nun die ganze Zeit mit diesen Projektionen zu befassen und sie womöglich noch anzubeten, sollte man nach Meinung von Feuerbach lieber das, was man sich da so sehr wünscht, in seinem eigenen Leben zu verwirklichen versuchen.

Diese Religionskritik von Feuerbach hat Karl Marx aufgegriffen und sie



weitergeführt. In seiner berühmten „Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“ sagt Marx, ganz im Sinne Feuerbachs: „Der Mensch macht die Religion, die Religion macht nicht den Menschen.“ Aber dann fragt er weiter: Wie kommen Menschen eigentlich dazu,

solch eine Projektion ihrer Wünsche an den Himmel zu vollziehen? Und Marx antwortet: Das hängt mit der gesellschaftlichen Situation zusammen, in der sich die Menschen befinden: Sie sind unterdrückt und ausgebeutet und haben in den bestehenden gesellschaftlichen Strukturen auch keine Möglichkeit, an ihrer beklagenswerten Situation irgendetwas zu ändern. Marx hat dabei die Erfahrungen des Frühkapitalismus in Deutschland vor Augen, der viele Menschen tatsächlich in einem Zustand leben ließ, den wir heute zweifelsohne als menschenunwürdig bezeichnen würden. Das Einzige, was den Menschen bleibt, so stellte Marx damals fest, ist die Religion: „Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volkes.“ Religion



ist für Marx also eine Art von Droge, die die Menschen zu sich nehmen, um sich selber zu betäuben, damit sie den Zustand nicht so genau wahrnehmen, in dem sie sich befinden. Und genau darum muss man den Menschen diese Droge nun wegnehmen, damit sie wieder klar zu denken anfangen und vor allem damit sie anfangen, selber etwas zu tun, um diesen Zustand zu beseitigen, in dem sie sich befinden. Marx zufolge sind die Menschen und gerade die Unterdrückten dazu in der Lage, einen entscheidenden Fortschritt in der

Geschichte herbeizuführen. Eben dies ist ja das Grundanliegen von Karl Marx gewesen, wie es bis heute auf einem Grabstein steht: „Die Philosophen haben die Welt nur unterschiedlich interpretiert; es kommt aber darauf an, sie zu verändern.“

Lenin hat den Gedankengang von Karl Marx dann noch einmal ein ganzes Stück weitergeführt: Religion ist Lenin zufolge nicht bloß Opium des Volkes, ein Rauschmittel, das das Volk sich selber zum Trost und zur Betäubung nimmt. Sondern Religion ist nach Lenin Opium für das Volk, wird ihm ganz bewusst als „geistiger Fusel“, wie Lenin es formulierte, von der herrschenden Klasse verabreicht, damit das Volk stille hält und sich mit den bestehenden Zuständen abfindet, statt sich dagegen aufzulehnen. Und gerade darum muss die Religion nun auch von der Arbeiterklasse und von der Kommunistischen Partei bekämpft werden, weil sie ein solches Instrument zur Volksverdummung in der Hand der herrschenden Klasse ist und damit den Fortschritt hin zu einem Paradies der Werktätigen bedroht.

Wie gehen wir nun mit diesen Argumenten, mit dieser so grundlegenden Religionskritik um?

Wenn wir auf die Argumentation von Ludwig Feuerbach blicken, müssen wir festhalten, dass in dem, was er sagt, eine ganze Menge Wahrheit steckt: Dass Menschen ihre Wünsche auf etwas oder jemanden anders projizieren und sie dann selber für etwas Wirkliches halten, ist bekannt. Eltern projizieren ihre Wünsche auf ihre Kinder; was der Vater nicht geschafft hat, das soll nun der Sohn eben alles schaffen. Und mit Projektionen haben beispielsweise auch immer wieder Menschen in helfenden Berufen zu tun, Psychotherapeuten oder Pastoren etwa,

dass Menschen, denen sie helfen, ihre Wunschbilder auf sie übertragen. Und es ist zweifelsohne auch richtig, dass Menschen sich auch ihre religiösen Vorstellungen immer wieder durch solche Projektionen erzeugen, wie Feuerbach das sehr genau beobachtet hat, dass sie sich einen Gott und einen Glauben nach ihren eigenen Wünschen und Vorstellungen zusammenbasteln.

Doch mit dieser Beobachtung, dass Religion in der Tat immer wieder Projektion menschlicher Wunschträume an den Himmel ist, ist eben nicht logischerweise bewiesen, dass Gott selber damit auch nur eine menschliche Projektion und nicht mehr ist. Es könnte ja trotzdem sein, dass es Gott wirklich gibt und dass er sich eben ganz anders zu erkennen gibt als so, wie es unseren menschlichen Wunschträumen entspricht. Eben dies behauptet und verkündigt ja der christliche Glaube: Gott hat sich uns eben nicht als lieber Opa zur romantischen Umrahmung von Familienfeiern zu erkennen gegeben und nicht als Kuschelgott für jede Lebenslage. Sondern Gott hat sich uns zu erkennen gegeben in der Gestalt eines gekreuzigten Menschen, in einer Gestalt, die unseren menschlichen Vorstellungen und Wünschen gerade nicht entspricht, sondern sie geradezu durchkreuzt. Diesen gekreuzigten Christus haben wir Menschen uns wahrlich nicht selber aus unserem Unterbewusstsein hervorgeholt; er ist etwas ganz anderes als ein menschlicher Traum. Im Gegenteil: Gerade angesichts des gekreuzigten Christus darf man umgekehrt an Ludwig Feuerbach die Frage stellen, ob nicht seine Vorstellung von einem Himmel und einer Welt ohne Gott, einer Welt, in der der Mensch niemanden mehr über sich hat, selber ein menschlicher Wunschtraum ist, den Feuerbach seinerseits an den Himmel projiziert hat. Genau darin

besteht doch die menschliche Ursünde und Ursehnsucht, selber sein zu wollen wie Gott, keinen zu haben, der über uns herrscht und vor dem wir uns zu verantworten haben. So ist das Kreuz Christi gerade auch ein Symbol für den Widerstand der Menschen gegen die Einmischung Gottes in ihrem Leben, von dem auch die Religionskritik Feuerbachs Zeugnis ablegt.

Auch Karl Marx hat in seiner Sicht der Dinge durchaus Wahres erkannt: Er beobachtete, wie die Kirchen die dramatischen Entwicklungen in der Arbeitswelt, die sich in jenen Jahrzehnten vollzogen, überhaupt nicht wahrnahmen und im Gegenteil die bestehenden Verhältnisse noch religiös sanktionierten. Rückblickend können wir feststellen, dass die Kirchen damals in dieser Frage leider schwer versagt haben und innerhalb weniger Jahrzehnte beispielsweise einen großen Teil der Arbeiterschaft verloren haben. In der Auseinandersetzung mit Karl Marx müssen wir uns zudem als Kirche immer wieder daran erinnern lassen, dass Gottes Wille sich nicht nur auf die persönliche Beziehung des einzelnen Menschen zu Gott bezieht, sondern dass sein Wille auch das Zusammenleben der Menschen umfasst: Schon im Alten Testament hat Gott durch seine Propheten sehr deutliche Worte dagegen gefunden, wenn die Reichen immer reicher und die Armen immer mehr ausgebeutet wurden, wenn die Schwachen in der Gesellschaft nicht von den Starken getragen wurden, sondern durch alle Netze hindurch fielen. *Auch für die Kirche gilt: Gottesdienst und Diakonie gehören unmittelbar zusammen. Allerdings sollte man auch ehrlicherweise wahrnehmen, dass die Kirchen hier in Deutschland diese Lektion nun wirklich gelernt haben und sich heute in ganz vielfältiger Weise im Dienst an den Menschen und für die Verbesserung ihrer*

Lebensverhältnisse engagieren – so sehr, dass man heute schon mitunter fragen muss, ob sie nicht darüber andere Kernbereiche ihrer Arbeit vernachlässigen. Von daher ist dann eben auch die Behauptung, die Religion sei Opium des Volkes oder für das Volk, schon allein vom Lauf der Geschichte überholt worden.

Religion – oder besser konkret: Der christliche Glaube wirkt gerade nicht als Opium. Im Gegenteil ermöglicht der christliche Glaube eine viel tiefere und realistischere Sicht der Dinge als etwa die Ideologie von Marx und Lenin. Denn die, so hat es auch die Geschichte gezeigt, ging aus von einer völlig falschen Sicht des Menschen, von der Hoffnung, der Mensch sei in seinem Wesen letztlich doch gut und könne zu einem wahrhaft guten, eben sozialistischen Menschen erzogen werden, dem Egoismus, Habgier und Machtstreben schließlich ganz fremd seien. Und als sich diese falsche Sicht des Menschen in der Praxis nicht umsetzen ließ, entwickelte nun gerade diese marxistische Ideologie ganz massiv religiöse Züge: Der Glaube an den Fortschritt hin zu einem kommunistischen Paradies wurden den Menschen nun selber gleichsam als Opium angeboten, um von den irrsinnigen Opfern an Menschen abzulenken, die für das Erreichen dieses so wunderbaren Zieles angeblich notwendig waren – und um auch abzulenken von der Tatsache des Todes als solcher, auf die der Marxismus selber eben keine Antwort geben kann. Der christliche Glaube sieht den Menschen viel realistischer: Er weiß, dass staatliche Ordnungen nicht mehr vermögen, als die Bosheit des Menschen einigermaßen in Schranken zu halten. Und er weiß auch, dass eine wirkliche

Veränderung des Menschen nur durch den Glauben möglich ist – dass diese Veränderung hier auf Erden aber immer nur unvollkommen bleibt und vor allem auch nicht durch staatliche Maßnahmen durchgesetzt werden kann. Dem Marxismus kann man von daher am wirksamsten wohl in der Praxis begegnen, gerade auch in der Praxis des christlichen Glaubens. Vielleicht macht es jemanden, dem immer eingebläut wurde, Religion sei doch nur Opium für das Volk, nachdenklich, wenn er sieht, wie Christen sich um andere Menschen und auch um Belange der Gesellschaft kümmern, und wenn er dann auch mitbekommt, warum wir dies tun: Als Christen glauben wir wie die Marxisten an ein kommendes Paradies. Aber wir glauben eben auch, dass nicht wir dieses Paradies schaffen müssen, sondern dass Gott allein diese Wende zu einer neuen Welt herbeiführen wird, die uns auch jetzt schon unseren Tod mit anderen Augen wahrnehmen lässt. Und gerade darum sind wir als Christen frei von einer völligen Überforderung, selber leisten zu müssen, was wir gar nicht leisten können – und damit auch frei, um für andere Menschen und für unsere Welt das zu tun, was uns möglich ist. Dazu sind wir in der Lage, weil unser christlicher Glaube eben gerade nicht wie Opium wirkt, sondern wie Dynamit.





Allendorf	Sonntag	Gemünden
10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)	12. September 15. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)
11.00 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl	19. September 16. Sonntag nach Trinitatis	09.00 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl
09.00 Uhr Gottesdienst	26. September 17. Sonntag nach Trinitatis	11.00 Uhr Gottesdienst
11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (anschl. gem. Mittagessen)	03. Oktober Erntedankfest	09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl + Kindergottesdienst
10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)	10. Oktober 19. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)
09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	17. Oktober 20. Sonntag nach Trinitatis	11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
11.00 Uhr Gottesdienst mit Beichte	24. Oktober 21. Sonntag nach Trinitatis	09.00 Uhr Gottesdienst mit Beichte
14.00 Uhr Gottesdienst der WW-Gemeinden in Limburg (Annakirche)	31. Oktober Reformationsfest	14.00 Uhr Gottesdienst der WW-Gemeinden in Limburg (Annakirche)
09.00 Uhr Gottesdienst Koll.: Personalkosten der SELK (anschl. Kirchenkaffee)	7. November Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr	11.00 Uhr Gottesdienst + Kindergottesdienst
10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)	14. November Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr	10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)
18.00 Uhr Gottesdienst mit Beichte	17. November Buß- und Bettag	19.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst
09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	21. November Ewigkeitssonntag	11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Allendorf	Sonntag	Gemünden
11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Sup. Theodor Höhn)	28. November 1. Advent	09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Sup. Theodor Höhn)
10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)	5. Dezember 2. Advent	10.00 Uhr Familiengottesdienst mit an- schl. Kirchenkaffee
14.00 Uhr Familiengottesdienst mit an- schl. Adventsfeier	12. Dezember 3. Advent	10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)
11.00 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl	19. Dezember 4. Advent	09.00 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Abendmahl

Die Gottesdienste werden, wenn nicht anders angegeben, von Pfarrer Sebastian Anwand oder einem Lektor geleitet.

In Allendorf wird jeden Sonntag ein Kindergottesdienst angeboten, in Gemünden einmal im Monat.

Aus dem Kirchbuch



Am 17. Juli wurden **Martin Schmidt und Verena, geb. Groß** kirchlich getraut. Ihr Trauspruch steht im 2. Thessalonicher 3,3: „*Aber der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.*“ Wir wünschen den beiden alles Gute und Gottes reichen Segen für ihre Ehe.

Einladung zum Reformationstag 31. Oktober

Am **Reformationstag**, den 31. Oktober feiern die Westerwaldgemeinden – so Gott will – einen **gemeinsamen Festgottesdienst in Limburg**. Da die Kapelle der St. Johannes-Gemeinde dafür zu klein ist, dürfen wir in der **Annakirche** zu Gast sein (Hospitalstraße 2). Der Gottesdienst beginnt um 14.00 Uhr und wird von Kantorin Nadine Sonne an der Orgel und mit Sängerinnen und Sängern unserer vier Gemeinden musikalisch gestaltet. Im Anschluss wird es ein Kaffeetrinken geben. **Sie alle, liebe Leserinnen und Leser, sind herzlich eingeladen!**



St. Annakirche (Hospitalkirche) im Limburg an der Lahn, Hessen, Deutschland Bild: Oliver Abels

In einer neuen Reihe möchten wir in den folgenden Ausgaben Gemeinden unseres Kirchenbezirkes vorstellen. Ein herzlicher Dank an Frau Michel-Schmidt, die diese Reihe

eröffnet. Wir danken auch der Zionsgemeinde Allendorf (Lumda), aus deren Gemeindebrief wir die Anregung haben.

Die St. Johannes-Gemeinde Limburg/Bechtheim

Die St. Johannes-Gemeinde wurde 1952 als eigenständige Gemeinde gegründet. Vorher war sie ein Predigtplatz der Zionsgemeinde Steeden. Die Gottesdienste fanden anfangs bei Familien statt, seit 1948 in der St. Johannes-Kapelle.



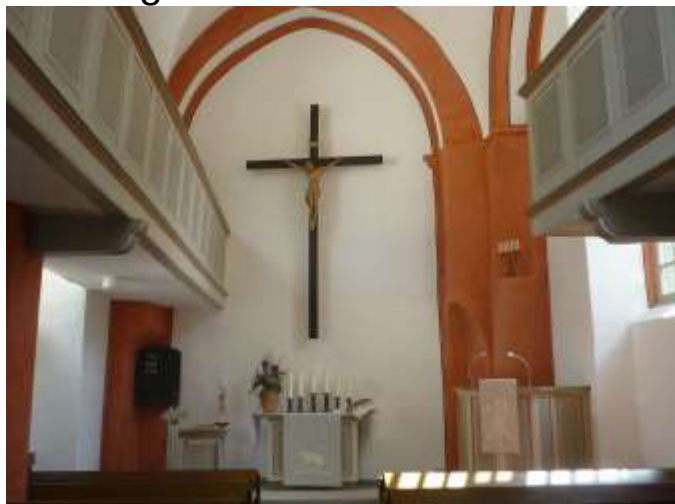
Die St. Johannes-Kapelle liegt am Rande der Limburger Altstadt, an der Lahn, und hat eine sehr bewegte Geschichte: Erbaut wurde sie in den Jahren 1322–1324 als Kapelle einer Außenstelle des Zisterzienser-Klosters Eberbach im Rheingau (daher

auch die Ortsbezeichnung „In der Erbach“). Nach der Säkularisierung im Jahre 1803 wurde die Kapelle zur Lagerstätte für Salz und Mineralwasser umfunktioniert, der Dachboden diente als Getreidespeicher.

1830 überließ Herzog Wilhelm von Nassau die Kapelle der landeskirchlichen evangelischen Gemeinde, die sie für ihre Gottesdienste bis 1866 nutzte. Danach war die Kapelle Synagoge der jüdischen Gemeinde, die 1903 ihre neu errichtete Synagoge bezog (die in der Reichsprogromnacht am 9. November 1938 zerstört wurde). Viele Jahre wurde die Kapelle dann von verschiedenen Privatanutzern, u.a. auch wieder als Lagerraum, verwendet.

Die Evangelisch-Lutherische St. Johannes-Gemeinde Limburg konnte 1948 die Kapelle vom Land Hessen mieten und sie – nach einjährigen Renovierungsarbeiten – am 31. Oktober 1948 neu weihen und wieder ihrer ursprünglichen Bestimmung als Gottesdienstraum zuführen. 2002 erwarb die Gemeinde die Kapelle vom Land Hessen und ist seither Eigentümerin.

2018/19 wurden umfangreiche Renovierungsmaßnahmen durchgeführt, u.a. der Einbau einer neuen Heizung und einer Toilette.



An unserem Predigtplatz in **Bechtheim**, der früher ebenfalls von Steeden aus betreut wurde, hatte die Gemeinde nach dem 2. Weltkrieg eine eigene Kapelle gebaut.



Heute zählt die St. Johannes-Gemeinde etwa 180 Gemeindeglieder, die in rund 50 verschiedenen Orten wohnen. Das heißt, wir sind eine klassische „Diaspora-Gemeinde“. In Limburg und in unserem Predigtort Bechtheim feiern wir regelmäßig Gottesdienst.

Seit 2018 ist unsere Gemeinde vakant und wird betreut von Pfr. Daniel Schröder von der

Zionsgemeinde Steeden. Außerdem werden wir seit Herbst 2020 unterstützt von Diakonin Jaira Hoffmann als Teil ihres Dienstes in den vier Westerwaldgemeinden Allendorf/Ulm, Gemünden, Steeden und Limburg/Bechtheim.

Neben drei Kapellen – außer in Limburg und Bechtheim gehört auch eine kleine Kapelle in Schönborn zu unserem Besitz – war die Gemeinde bis 2017 Eigentümerin eines Mehrfamilienhauses in Limburg, mit Gemeinderäumen und einer großen Pfarrwohnung. Das Haus haben wir 2017 verkauft und sind seither Mieter der Gemeinderäume dort. An der letzten Gemeindeversammlung haben wir nun beschlossen, aus Kostengründen auch dieses Mietverhältnis aufzulösen.

Wir sind – trotz der Widrigkeiten in Corona-Zeiten – guten Mutes und wollen versuchen, einerseits den Standort Limburg zu stärken und andererseits mit der Zionsgemeinde Steeden vermehrt Gemeinsames zu pflegen.

Kommen Sie uns doch mal besuchen! Limburg ist immer einen Ausflug wert – und wir zeigen Ihnen gern unsere kleine, alte, schöne St. Johannes-Kapelle!

Herzliche Grüße aus Limburg!

Für die St. Johannes-Gemeinde
Doris Michel-Schmidt

Altbischof Roth wurde 80

Dr. Diethardt Roth, Melsungen, emeritierter Bischof des SELK, feierte am 24. Juli seinen 80. Geburtstag. Der promovierte Theologe war von 1969 an als Lehr- und Pfarrvikar und von 1971 an als eingeführter



Pfarrer an der Christuskirche in Melsungen tätig und in dieser Zeit nebenamtlich als Superintendent des Kirchenbezirk Hessen-Nord und später als Propst des Sprengels Süd der SELK kirchenleitend aktiv. Von 1996 bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2006 wirkte Roth als Bischof der SELK mit Dienstsitz in Hannover.

15 Jahre im Bischofsamt



Aus diesem Anlass schenken am 24.

Juni Familienangehörige und Freunde dem leitenden Geistlichen der SELK, Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover), einen Abendmahlskoffer für Haus- und Krankenabendmahlsfeiern. Am 25. Juni fand aus Anlass des Jubiläums auf Einladung von Ehepaar Voigt mit den Mitarbeitenden im Kirchenbüro in Hannover eine Feierstunde statt. Bischof Voigt, zuvor Pfarrer in Greifswald, übernahm 2006 das Bischofsamt der SELK in Nachfolge von Altbischof Dr. Diethardt Roth (Melsungen).

Festveranstaltung für Jorg Christian Salzmann

Am 16. Juli fand zum Ende der Vorlesungszeit des Sommersemesters eine Festveranstaltung zur Verabschiedung von Prof. Dr. Jorg Christian Salzmann, Inhaber des Lehrstuhls für Neues Testament an der



Lutherischen Theologischen Hochschule Oberursel der SELK, statt. Ende August trat Salzmann in den Ruhestand. In seiner Abschiedsvorlesung wandte sich der Bibelwissenschaftler der Frage zu „Was ist neu am Neuen Testament?“. Die gottesdienstliche Entpflichtung Salzmanns nahm SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt D.D. (Hannover) vor.

Datum	Blumen	Kehren
05.09.2021 und 12.09.2021	Marlen Scheld	Niclas Droß
19.09.2021 und 26.09.2021	Elisabeth Heilmeier	Stephan Mohrs
03.10.2021 und 10.10.2021	Elea Adam	Andy Littau
17.10.2021 und 24.10.2021	Regina Klose	Marcello Wagner
31.10.2021 und 07.11.2021	Helena Littau	Fabian Klose
14.11.2021 und 21.11.2021	Nadine Heilmeier	Stephan Wagner
im Advent bis 06.01.22	Michaela Müller	Silas Adam

Für den Blumendienst kann der Schlüssel im Pfarrhaus oder bei den Vorstandsmitgliedern geholt werden. Bei Beerdigungen, Taufen, Hochzeiten, usw. sind die jeweiligen Angehörigen für die Blumen zuständig.

Wer nicht kehren kann bitte mit **Erik Martin** (06478-2770022) zwecks Ersatzes in Verbindung setzen.

Termine



10.-12. September	Kindersing- und Spielfreizeit in Wiesbaden
18. September	Konfirmandentag in Steeden
18. September	Chorprobe für 31.10 in Steeden
24.-26. September	Konfirmandenfreizeit auf dem Hildegardishof in Waldernbach
1.-3. Oktober	Bezirks-Jugend-Tage gemeinsam mit Hessen-Nord
5.-6. Oktober	Pfarrkonvent in Reichelsheim
23. Oktober	Konfirmandentag in Gemünden
29.-31. Oktober	Jugend-Mitarbeiter-Gremium in Oberursel
23. Oktober	Chorprobe für 31.10 in Allendorf
6. November	Kirchenvorstehertag der WW-Gemeinden in Steeden
10. November	Dies academicus an der LThH Oberursel
12.-14. November	Jugendkammer in Homberg
20.-21. November	Konfirmandenwochenende in Steeden
26.-28. November	Bezirks-Jugend-Tage in Oberursel

Regelmäßige Veranstaltungen



Dienstag:

19.30 Uhr

Posaunenchor

Donnerstag:

18.00 Uhr

Eine Stunde mit der **Bibel** nach Absprache

19.00 Uhr

Jugendkreis

Frauen- und Männerkreiskreis und **Kirchenvorstand** nach Absprache

**Ev.-Luth. St. Paulsgemeinde
Greifenstein - Allendorf
Fußgarten 9
35753 Greifenstein - Allendorf**
Tel.: 06478 / 2266
Fax: 06478 / 1484
allendorf.ulm@selk.de
www.selk-allendorf-ulm.de

Der Gemeindebrief wird im Auftrag
des Kirchenvorstandes herausge-
geben. Verantwortlich für den In-
halt:

Die Redaktion:

Sebastian Anwand, Dunja Vetter,
Regina Klose, Wolfgang Werner.

Druck: Gemeindebrief Druckerei,
Gr. Oesingen, Auflage: 200 Stück

Gemeindekonto

Volksbank Mittelhessen eG

Für die Mission dasselbe Konto

IBAN: DE85 5139 0000 0074 8258 00 unter dem Stichwort „Mission“

Kontakt

Pfarrer Sebastian Anwand

Fußgarten 9
35753 Greifenstein / Allendorf

E-Mail: allendorf.ulm@selk.de
Tel.: 06478 / 2266

Abwesenheit Pfarrer Anwand

6.-8. September	Pastoralkolleg in Wittenberg
10.-12. September	Kinderfreizeit in Wiesbaden
24.-26. September	als Jugendpastor: Konfirmandenfreizeit
5.-6. Oktober	Pfarrkonvent
8.-15. Oktober	Urlaub
	Vertretung in dringenden seelsorgerlichen Angelegenheiten: Pfr. Jens Wittenberg (Siegen), Tel. 0271 / 529 22
29.-31. Oktober	als Jugendpastor: JuMiG in Oberursel
12.-14. November	als Jugendpastor: Jugendkammersitzung
23.-24. November	Dienstreise nach Hannover
26.-28. November	als Jugendpastor: BJT's in Oberursel

Abwesenheit Diakonin Hoffmann

10.-12. September	Kinder-Sing- und Spielefreizeit
24.-26. September	Konfi-Freizeit
08.-10. Oktober	Tannenhof-Freizeit
11.-15. Oktober	Urlaub

Kirchenvorstand

Heike Arndt	Herrenacker 5, Allendorf	06478 / 1298
Evelyn Fischer	Schöne Aussicht 3b	06478 / 473781
Birgit Groß	Frankenweg 8, Allendorf	06478 / 1295
Christoph Heilmeier	Kirchstraße 20, Ulm	06478 / 277834
Helena Littau	Im Vogelsang 3, Allendorf	06478 / 2406
Elke Keller	Heimlingstraße 8a, Allendorf	06478 / 1222
Gerhard Knetsch (Rendant)	Seelbacher Weg 21, Sinn	02772 / 52767
Erik Martin	Dammweg 15, Allendorf	06478 / 2770022
Wolfgang Werner	Ulmatalstr. 26, Holzhausen	06478 / 4329840

Ansprechpartner Fahrdienst

Sie würden gerne in den Gottesdienst kommen, aber der Weg ist mühsam?

Wir organisieren Ihnen einen Fahrdienst von ihrer Haustür bis zur Kirche.

Helena Littau (06478 – 2406)

Dunja Vetter (06478 – 2680)

Geburtstage



175 Jahre Zionsgemeinde Steeden – Festgottesdienst mit allen Westerwaldgemeinden am 4. Juli 2021

